

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 26

Artikel: Rendez-vous der Tibeterli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rendez-vous der Tibeterli

Niedlich sind die Mandelaugen, die so schmal und scheu in die Welt gucken. Bald verengen sie sich, von den lustigen Bäcklein nach oben gedrückt, zu verschmizten Schlitzchen, bald schauen sie kugelförmig und dunkel wie reife Kirschen, wenn etwas ihre Aufmerksamkeit erregt.

Herzig sind auch die milchkafeebräunen, schwarzhaarigen Meitli und Buben, denen diese Augen gehören. Genau so herzig wie die Morgenthaler-Puppen, die von der begabten Künstlerin gleichen Namens für die großen und kleinen Schweizer Kinder geschaffen werden. Aber sie unterscheiden sich doch sehr von diesen Bäcklein, die jungen Tibeterli, denn sie stecken voller Leben und Wissensdurst, können heiter und munter und nachdenklich sein, was sie nur noch liebenswerter macht.

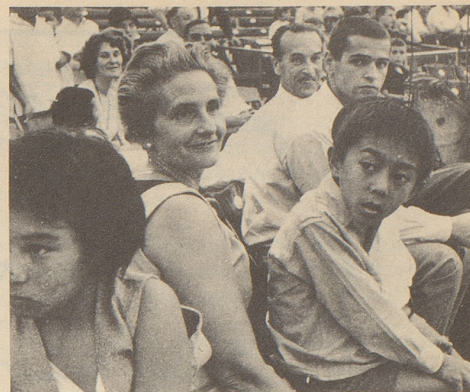
Kein Wunder, daß man sich allenthalben fast um sie reißt, als sie in die Schweiz kamen. Ehepaare, die sich Kinder wünschten, aber keine haben konnten – Eltern mit nur einem Kind, dem sie einen Spielgefährten gönnten – kinderreiche Familien, die noch einen Mitesser am Tisch und ein Kameräddlein durch dick und dünn mehr haben wollten – sie alle bewarben sich um ein Tibeterli. Und alle, deren Wunsch erfüllt werden konnte, hatten es nicht zu bereuen.

Die Kinder, vor Jahren aus ihrer Heimat, dem Hochland Tibet vertrieben, dann in Indien in erbärmliche Flüchtlingslager gepercht, sind wohl unbewußt von einer rührenden Dankbarkeit und Anhänglichkeit. Ihre Zufriedenheit wirkt wie der echte Humor: ansteckend. Ums Umeluege sagen sie ihren Schweizer Pflegeeltern «Mueti» und «Vati» und lernen den Dialekt ihrer Umgebung. Leider vergessen sie genau so schnell ihre Muttersprache. Zwei kleine Tibeter Geschwister, die ziemlich entfernt voneinander wohnen, sprachen zusammen am Telefon: «Chindergarte glatt, Dreiradvelo rasig ...» ging die Konversation.

200 Tibeterli sind bisher in die Schweiz gekommen (und zurzeit sieht es nicht so aus, als ob weitere erwartet werden dürften). 40 davon haben im Pestalozzi-Kinderdorf ein Heim gefunden, die übrigen leben bei Familien weiterherum im Land verstreut. Damit sie sich nicht ganz aus den Augen verlieren und der Kontakt mit ihrer Sprache, Schrift und Kultur erhalten bleibt, sind in Aarau, Basel, Biel und Zürich Tibeterschulen geschaffen worden, wo die Kinder einmal im Monat zusammenkommen und von einem Lama unterrichtet werden.

Zum ersten Mal, seit Charles Aeschmann in Olten vor vier Jahren das erste Tibeterli in seiner Familie aufnahm und damit eine ganze Hilfsaktion auslöste, trafen sich an einem heißen Junisamstagsvormittag Tibeterkinder und Pflegeeltern aus der ganzen Schweiz in Basel. Nicht ganz zufällig fanden sie sich im Zirkus ein, war doch Rolf Knie der zweite Interessent, der sich seinerzeit spontan bereit erklärte, ein Tibeterli zu übernehmen. Mitteilungen für die Eltern wechselten bei dem Rendez-vous unter dem Zeltdach mit Unterhaltungen für die Kinder in der Manege, über Mittag wurde gepicknickt, da und dort auch ein Nickerchen eingeschaltet, und dann bestaunten die Kinder und Eltern noch die glatte Nachmittagsvorstellung, klassischen Zirkus.

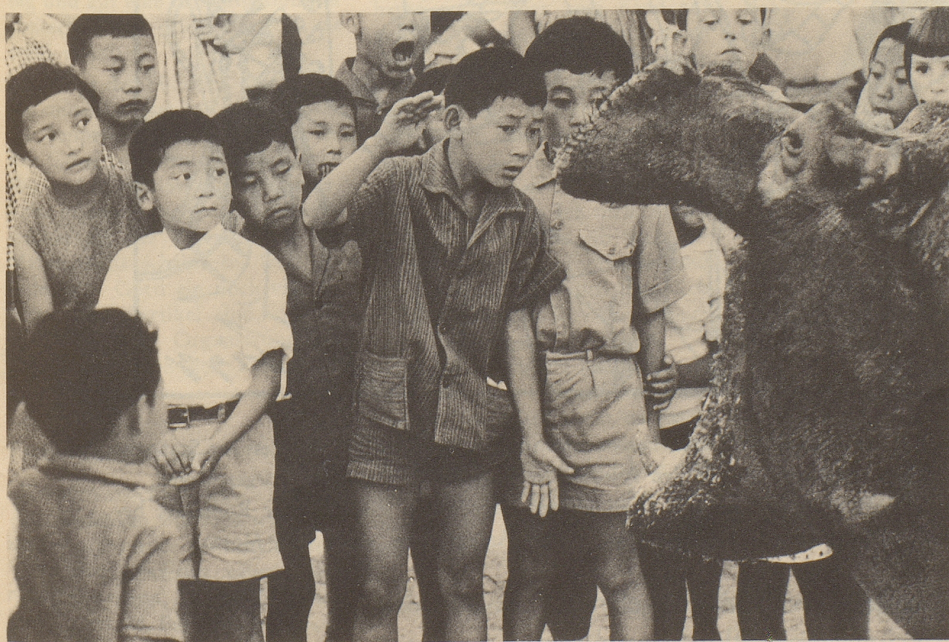
Was das mit dem Nebi zu tun habe, mag sich der eine oder andere Leser fragen. Es hat. Sagte doch Charles Aeschmann in seiner Begrüßungsansprache: «Eine ganze Anzahl der hier anwesenden Familien verdanken die Aufnahme eines Tibeterkindes einem Artikel von Werner Wollenberger, der im Nebelspalter auf diese Möglichkeit hinwies. Zudem war es auch der Nebelspalter, der mit einer Sammlung für Flüchtlinge den Grundstock zu unserem Solidaritätsfonds gelegt hat. Wir sind also diesem wohlbekannten und immer gerne gelesenen Blatt zu großem Dank verpflichtet.» *pin.*



Die Familie des Initianten der Aktion Kinder-Tibethilfe: Vater, Mutter, Sohn und zwei Tibeterkinder



Beim Ballonblasen in der Manege spiegelt sich auf den bald einmal platzenden Kugeln das Zirkuszelt



Großes Staunen über das Maulkaliber der zwei Tonnen schweren Nilpferddame Juba

